

Jahresbericht 2017

HPF Heilpädagogische
Frühberatung
Winterthur, Andelfingen
und Illnau-Effretikon



Liebe Leserin, lieber Leser

Wann beginnt die heilpädagogische Frühberatung und wann endet sie? Aus der Taufe gehoben wurde die Fachstelle in Winterthur im Jahr 1976, in der aktuellen Form besteht sie seit 1997, das heisst seit bereits 20 Jahren, und ein Ende ist bezüglich der Institution nicht absehbar. Die Auslastung hat auch im letzten Jahr zugenommen und die Anerkennung als kompetente Stelle in Therapie und Beratung hat einen grossen Stellenwert in Winterthur und Umgebung.

Wir durften deshalb im letzten Jahr das 20-jährige Jubiläum feiern und haben das mit einer Einladung zu bemerkenswerten Kurzfilmen zum Thema Behinderung verknüpft. Gerhard Protschka, Leiter des internationalen Kurzfilmfestival look & roll aus Basel, hat uns eine Auswahl von Filmen moderiert, die unter die Haut ging und nachwirkte. Das einzigartige Festival wurde 2006 auf Initiative der Procap Schweiz ins Leben gerufen. Die daraus entstandene Arbeit ist eine «Aufforderung, den Reden, Schriften, Workshops und Projekten zur Inklusion, die Umsetzung in der Praxis folgen zu lassen». So lautet einer der Leitsätze von look & roll. Über die Festivalarbeit hinaus werden Veranstalter (wie wir) von öffentlichen und kommerziellen Vorführungen mit Beiträgen bei der Programmierung, bei der Klärung der Rechte und der Vorführungen unterstützt. Das Jubiläum war unter anderem auch deshalb ein insgesamt sehr besonderer und eindrücklicher Anlass.



Wann endet heilpädagogische Frühberatung für den Einzelnen? Das Jahr 2017 war diesbezüglich ein sehr ernüchterndes Jahr. Konnte bislang bei hohem Bedarf die ganzheitliche heilpädagogische Frühberatung der Kinder überlappend mit der schulischen Betreuung bis in das erste und/oder zweite Kindergartenjahr fortgeführt werden, ist dies nun zukünftig höchstwahrscheinlich nicht mehr möglich. Dies trifft vor allem Kinder und Familien, bei denen die Therapie, aus welchen Gründen auch immer, erst spät starten konnte. Oder Kinder, bei denen eine intensive Integrations-/Inklusionsarbeit zu leisten ist. Es ist schwer, diese Entscheidung vor dem Hintergrund der aktuellen schulischen Ressourcen zu verstehen und zu akzeptieren.

Aber Heilpädagogische Frühberatung endet eigentlich nie! Denn sie wirkt noch lange nach... Eine Tatsache, die das in diesem Jahresbericht abgedruckte Interview mit Carlos Lorca veranschaulicht. Neudeutsch sprechen heutzutage viele von Case- und Care-Management, als gäbe es das in der Therapie, Beratung und Begleitung von Kindern nicht schon (lange). Wir danken an dieser Stelle herzlichst allen grosszügigen Spendern für ihre Zuwendungen und damit der anhaltenden Anerkennung der heilpädagogischen Arbeit im Frühbereich.

Für den Vorstand, Ralf von der Heiden, Präsident HPPF



Im Gespräch mit

Carlos Lorca

Vater eines jungen Mannes

mit Down-Syndrom und Kinderarzt

ELISABETH HANDSCHIN

–

Vor gut zweiundzwanzig Jahren, am frühen Abend, bin ich gespannt und auch etwas angespannt, wie immer bei einem Erstgespräch, Richtung Rosenberg geradelt. Eine erste Begegnung mit einer Familie stand bevor. Das zweite Kind, der kleine Janis, wurde mit einem Down-Syndrom geboren. Wie geht es wohl den Eltern, können sie diese Diagnose verkraften? Haben sie durch das familiäre Umfeld Unterstützung? Wie geht es dem kleinen Janis? Hat er zusätzlich gesundheitliche Probleme? Was erwartet die Familie von mir? Alles Fragen, die mich vorgängig, aber auch beim emsigen Strampeln Richtung Rosenberg, beschäftigten. Gespannt drückte ich auf die Klingel und wurde sofort warmherzig empfangen und in die Stube gebeten.

Aus dieser ersten Begegnung ist eine langjährige Beziehung entstanden. Über fünf Jahre durfte ich die Familie als Heilpädagogische Frühberaterin begleiten. Jetzt ist Janis längst erwachsen, hat seinen Platz in einer Institution gefunden, die ihn in den geschützten Arbeitsprozess involviert. Der Kontakt zu Carlos Lorca besteht weiter. Jetzt als zuweisender Kinderarzt, aber auch als engagierter Arzt, dem die Zusammenarbeit der involvierten Fachleute zum Wohle der Familien ein wichtiges Anliegen ist.

Im März 1995 kam euer zweites Kind, Janis, zur Welt. Wie kamt ihr zur Heilpädagogischen Frühberatung?

Carlos Lorca: Unser Kinderarzt, Dr. Urs Fehlmann, hat uns auf das Angebot aufmerksam gemacht und uns an euch überwiesen.

Weisst Du noch wie alt Janis bei meinem Erstbesuch war?

Carlos Lorca: Das war ganz früh. Janis war erst einige Wochen alt.

Kannst Du dich noch an den Erstkontakt erinnern?

Carlos Lorca: Ich habe heute Morgen mit meiner Frau Andrea darüber gesprochen. Um ganz ehrlich zu sein, Andrea und ich können uns nur noch ganz bruchstückhaft an den Erstbesuch erinnern. Beim genaueren Nachdenken fällt mir ein, dass wir dich in der Stube empfangen haben. Wir haben dich auf das Sofa gebeten und haben ganz schnell über Gott und die Welt gesprochen. Das habe ich in sehr guter Erinnerung. Wir haben deinen Erstbesuch in unserem Daheim nicht als übergriffig oder als Eindringen in unsere Privatsphäre empfunden. Im Gegenteil, es war für uns entspannend und wohltuend zu spüren, dass jemand zu uns kommt, der Erfahrung mit Kindern mit Down-Syndrom hat und uns beratend zur Seite steht. Wir fühlten uns sofort sehr wohl. Das Gefühl, nicht alleine zu sein, tat gut!

Ich kann mich noch gut an diesen Abend und an das Gespräch erinnern und auch an den kleinen Janis. Er lag ganz ruhig in seinem Stubenwagen. Welche Angebote habt ihr genutzt oder welche sind euch entgegengekommen und sind euch geblieben?

Carlos Lorca: Wir haben vor allem die «Müttertreffs» genutzt und natürlich auch deine regelmässigen Hausbesuche. Ganz eindrücklich und gut fand ich die gelegentlichen Samstagsbrunchs, bei denen auch die Väter anwesend waren. Der Kontakt zu anderen betroffenen Eltern, welche auch in dieser oder ähnlicher Situation sind, haben wir als sehr positiv erlebt. Zu merken, dass alle an den gleichen Problemen «herumkauen», dass man nicht alleine ist, das tat gut. Ich glaube, das sind die Angebote, die wir damals vor allem gebraucht und genutzt haben. Und dann war noch die Physiotherapie zur motorischen Förderung von Janis, welche da-

mals von euch oder Herr Dr. Fehlmann initiiert wurde. Das weiss ich nicht mehr so genau. Dabei schätzten wir die enge Zusammenarbeit von euch mit der Physiotherapeutin. Es gab uns das Gefühl, dass alle am gleichen Strick zum Wohle von Janis zogen.

Gut erinnern kann ich mich an euren ersten Besuch des Treffs. Du warst damals der einzige anwesende Mann. Das schien dich aber nicht zu stören, mit deiner offenen, unkomplizierten Art hast du sofort den Zugang zu den Anderen gefunden. Magst Du dich noch erinnern?

Carlos Lorca: Danke (lacht). Ich habe noch ein Bild von diesem kleinen Raum im alten Haus an der Metzggasse. Die Türe ging auf und da sind einfach ein paar kleine Kinder mit Down-Syndrom um uns herum gewirbelt und haben uns gleich umarmt. Janis war damals knapp 6 Monate alt. Er war ein kleines Häufchen, das sich noch nicht drehte, sondern auf dem Rücken lag und staunte. Wir als Eltern beschäftigten uns mit Fragen wie: Wird er jemals laufen können, wie wird seine Zukunft sein, findet er Freunde, kann er etwas lernen? Die Bestätigung direkt zu erleben, alle anderen, schon etwas älter, können kriechen und sogar laufen, hat mich berührt. Weisst du, wissen tut man es, das ist nicht das Problem. Dass man es auch auf der emotionalen Ebene miterlebt und danach im Herzen weiss, dass es klappen wird, dass sich auch dein Kind entwickelt und nicht nur liegen, sondern doch laufen wird, das tat uns beiden gut. Im eher kleinen Raum waren sicher zwölf Frauen mit ihren Kindern versammelt. Ich sass anfänglich mit Janis auf der rechten Seite an der Wand – dieses Bild ist mir noch sehr präsent – und dann haben wir einfach geschwätzt!

Wie hast Du die Förderung vom Kind und die Zusammenarbeit mit der Heilpädagogischen Früherzieherin erlebt?

Carlos Lorca: Wir haben die Begleitung als sehr liebevoll und kompetent empfunden. Wir fühlten uns gut abgeholt, beraten und auch begleitet. Es war uns natürlich bewusst, dass die Frühförderung nichts verändert an der Diagnose. Das Miteinandergehen eines Weges, das Begleiten von Eltern und Kind in den verschiedenen Lebensphasen, das Stärken ihres Selbstwertgefühles, das ist, glaube ich, die grosse Stärke eures Angebotes.

Besser könnte unser Berufsverständnis nicht definiert werden. Ihr wart eine Zeitlang in einem anderen Kanton wohnhaft und ich hatte euch etwas aus den «Augen verloren». Hattet ihr dort auch Früherziehung?

Carlos Lorca: Wir waren eine gewisse Zeit in einer anderen Stadt ansässig, da ich dort als Assistenzarzt tätig war. Auch dort haben wir eine Heilpädagogische Frühförderung in Anspruch genommen. Diese kam aber auf unseren Wunsch seltener. Ich glaube nur einmal monatlich. Wir hatten etwas andere Ansätze bezüglich Förderung. Meine Frau Andrea hatte dort manchmal das Gefühl verantwortlich für die «mangelnde» Entwicklung zu sein und empfand einen unausgesprochenen Vorwurf, sie fördere Janis zu wenig. Wir sahen das aber anders. Förderung ist gut und wichtig, man kann den Bogen aber auch überspannen. Und – ich finde es schade, wenn Eltern für eine verzögerte Entwicklung verantwortlich gemacht werden. Eine an sich verlangsamte Entwicklung kann nicht einfach beschleunigt werden. Wir können sie aber unterstützen, damit sich das Kind seinen Möglichkeiten entsprechend entwickeln kann.

Der Übergang in den Kindergarten war zu dieser Zeit noch anders. Damals konnten wir bis Ende Kindergarten Früherziehung anbieten. Ich habe euch sicher begleitet in diesem Prozess. Integration war damals ein Thema.

Carlos Lorca: Integration war ein riesen Thema, auch bei den Eltern-treffs. Wir fühlten uns zeitweilig als schwarze Schafe, weil wir unser Kind in einer Heilpädagogischen Schule einschulen wollten. Ein gewichtiger Grund dafür war, dass integrierte Kinder zum Teil in den Regelschulen Aussenseiter sind und bleiben. Das erlebe ich auch immer noch oft als Kinderarzt.

Ihr habt eure Entscheidung für euch gemacht, für Janis?

Carlos Lorca: Genau, nicht aufgrund der gesellschaftlichen Ideale dieser Zeit. Die Wege dazu waren allerdings sehr beschwerlich, da die Eltern quasi als Bittsteller Lehrkräfte im Regelbereich suchen mussten, die gewillt waren ihr Kind aufzunehmen. Wir haben uns damals bewusst dagegen entschieden, weil uns Janis im «geschützten Rahmen» besser aufgehoben schien. So schauten wir uns die Heilpädagogische Schule, Michael Schule, an. Es hat uns dort gefallen und Janis auch. Wir haben diesen Ent-

scheid überhaupt nicht als problematisch oder kritisch empfunden. Uns war es ein riesiges Anliegen, dass Janis eine liebevolle Umgebung erlebt, die ihn so akzeptiert und unterstützt wie er ist. Damit möchten wir aber nicht sagen, dass Kinder in der Regelschule nicht akzeptiert oder unterstützt werden. Es war für uns die richtige Entscheidung und wir haben sie auch nachträglich nie bereut. Janis hat drei Jahre den Kindergarten besucht, wechselte anschliessend in die Unterstufe und danach in die Förderklasse, weil er sprachlich und auch in anderen Bereichen mehr Unterstützung brauchte.

Wir feierten im Sommer 2017 unser Jubiläum. Du hast uns als Vater, jetzt als Kinderarzt über all die Jahre begleitet. Siehst du Veränderungen im Angebot oder in der Arbeitsweise?

Carlos Lorca: Um auf deine Frage bezüglich Veränderungen einzugehen. Ich fand die Möglichkeit damals, der Begleitung durch die Heilpädagogische Frühberatung bis zur Einschulung in die erste Klasse, optimal. All die bisherigen Erfahrungen konnten in den Kindergarten transferiert werden und für uns als Eltern war es beruhigend zu wissen, dass die Kindergärtnerin im Kontakt mit der Frühberaterin stand. Gleichfalls konnten wir als Eltern all unsere Fragen, auch bezüglich Erziehung Zuhause, noch mit einer vertrauten Person besprechen. Ich als Fachmann, welcher immer wieder mit angespannten Situationen nach der Einschulung konfrontiert ist, würde es sehr begrüssen, wenn die Heilpädagogische Früherziehung auch nach Eintritt in den Kindergarten weitergeführt werden könnte. Dies vor allem bei Kindern die nicht durch die Heilpädagogische Schule unterstützt, sondern von der Regelschule begleitet werden.

Bei eurer Arbeitsweise hat sich aus meiner Sicht wenig verändert. Eure Kernarbeit ist geblieben. Die aufsuchende Arbeit ist immer noch zentral, ebenfalls die Unterstützung der ganzen Familie und die Begleitung beim Prozess der Annahme eines Kindes mit besonderen Bedürfnissen. Neu sind sicher die Abläufe bezüglich Anmeldung, die Fachstelle und der Kostenträger. Super finde ich, dass immer noch eine direkte Anmeldung bei euch möglich ist. Dies nutze ich gerne.

Lieber Carlos danke für das offene, ehrliche Gespräch. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit dir.



Impressionen von der 20-Jahre-Jubiläumsfeier im Sommer 2017 auf dem Lagerplatz (siehe auch Bild Seite 21).

Das Leben gehört dem Lebendigen an,
und wer lebt, muss auf Wechsel gefasst sein.

Johann Wolfgang von Goethe

1997-2017: 20 Jahre Trägerverein HPF

Die Chronik

1976 Erste Aktivitäten

Team 1996

1997 Gründung Trägerverein HPF

Team 2002

Team 2008

2017



LINA HANSEN UND ELISABETH HANDSCHIN

Einige Wechsel haben die Geschichte der Heilpädagogischen Frühbera-
tung geprägt und damit den Dienst lebendig erhalten. Spannend war für
uns die Erkenntnis beim Recherchieren: Die grossen Meilensteine der Ver-
änderungen waren fast immer auch mit einem örtlichen Wechsel verbun-
den! So orientiert sich die nachfolgende kurze Zeitreise an den jeweili-
gen Standorten.

1976 findet sich das erste Zeugnis, worin in Form eines kurzen Jahresbe-
richtes über die Tätigkeit des Heilpädagogischen Dienstes für geistig be-
hinderte Kleinkinder berichtet wird. Beheimatet war der Dienst an der
Talackerstrasse 89. Die kleinen Räumlichkeiten befanden sich im ober-
sten Stock einer «Villa». Unten waren Schulräume. Nach Schilderung der
damaligen Stelleninhaberin brauchte es während der Schulferien etwas
Mut, frühmorgens oder abends durch den verlassenen Park und das leer-
stehende Haus in den obersten Stock zu steigen! Zwölf Familien wurden
zu diesem Zeitpunkt betreut und erstaunlich, 80 Prozent der «Behand-
lungen», so wird es im Protokoll zitiert, fanden in den Räumlichkeiten an der
Talackerstrasse statt.

Im Frühling 1987 gab es einen Umzug an die Metzggasse 4: Zu diesem Zeitpunkt wurden 47 Familien betreut und neben der bereits amtierenden Stelleninhaberin, Frau Katharina Mazenauer, wurden zwei Mitarbeiterinnen eingestellt. Der Dienst hatte zur selben Zeit auch sein Territorium erweitert, neu kam der Bezirk Andelfingen dazu. Bezüglich Arbeitsweise war der Dienst damals wegweisend. So ist dem Protokoll dieser Zeit zu entnehmen, dass bereits Spielgruppen angeboten wurden, als optimale Vorbereitung für die Kinder zur Einschulung. Im selben Protokoll werden auch die Räumlichkeiten hochgelobt. Den Schreiberinnen sind diese allerdings als eher schummrige «Kellerlokal» in Erinnerung, wo man nie sicher war, ob nicht ein paar Mäuse in der Puppenküche logierten.

Im November 1991 erneuter Umzug – diesmal an den unteren Graben: Die Räume lagen im ersten Stock und da sie über Küche, Balkon und Bad verfügten, wirkten sie für uns luxuriös! 75 Familien wurden zu diesem Zeitpunkt betreut und das Einzugsgebiet auf Illnau-Effretikon ausgeweitet. Gemäss Protokoll gab es auch eine klare Verschiebung der Arbeitsweise. Trotz schöner Räume fanden jetzt 80 Prozent der «Anleitungen» Zuhause statt.

Im Jahr 1996 löste sich der bisherige Trägerverein, die Schweizerische Heilpädagogische Gesellschaft Sektion ZH/SH, auf, welche die Frühberatungsdienste Bülach, Schaffhausen und Winterthur, sowie logopädische Praxen betrieb. Unser damaliger Vorstand kam nach intensiven Abklärungen zum Schluss, dass die Gründung eines neuen lokalen Trägervereins die beste Lösung darstellt und so den regionalen Bedürfnissen Rechnung getragen werden kann. Die Gründungsversammlung fand im Oktober 1996 statt. Im Vorstand vertreten war auch der damalige und langjährige Stadtpräsident Ernst Wohlwend.

Frühling 1997: Die Ablösung forderte auch einen Umzug, diesmal zurück an die Metzggasse, allerdings nicht mehr in die Kellerräume, sondern in das luftige 2. Stockwerk. Zu diesem Zeitpunkt wurden 147 Familien betreut und Angebote wie Elternbrunch und Spieltreff gehörten bereits zum Angebot. Bezüglich Organisation war dies eine hektische Zeit. Aufgrund der Ablösung und Neugründung musste einiges betriebswirtschaftlich geregelt werden. So erinnern wir uns an ständig knatternde Faxgeräte, wo die neusten Aufträge für Leitung und Sekretariat herauspurzelten!

In diesen Jahren wurde die schulische Integration ein gesellschaftspolitisches Thema und das Bedürfnis der Familien für eine Teilhabe ihres Kindes in der Regelschule zunehmend. Da dies zu diesem Zeitpunkt von den Eltern quasi eigenständig installiert werden musste, glich dieser Weg oft einem Bittstellungsgang. Um dies zu vermeiden, wurde ein interdisziplinäres Projekt geschaffen, das die Beratung und Begleitung der Eltern bei diesem Prozess beinhaltete: «Die Beratungsstelle für schulische Integration». Das Projekt wurde vom Vorstand ideell wie materiell unterstützt und konnte so bis zur Etablierung der Integration im Schulwesen einiges bewirken.

2007 / Technikumstrasse 90: Aufgrund des wachsenden Dienstes, zu diesem Zeitpunkt betreuten wir 160 Familien, waren die Räumlichkeiten an der Metzggasse zu klein geworden. Da wurde wieder einmal gepackt! Die neuen Räume wurden auch unserem Bedarf nach zusätzlichen Spielgruppen und Angeboten für Eltern gerecht. So konnten wir

im Frühjahr 2008 den ersten, sehr gut besuchten Samstags-Brunch für Väter und ihre Kinder in diesen Örtlichkeiten durchführen. Für Spannung und auch Anspannung auf Leitungs- wie Vorstandsebene sorgte die Neugestaltung des Finanzausgleiches und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA). Der Wechsel des bisherigen Leistungsträgers IV zum Kanton auf Januar 2008 verursachte Unsicherheit, da die zukünftigen Ansprüche an uns Leistungserbringer unklar waren. Es waren anspruchsvolle Jahre, heute erleben wir die Zusammenarbeit mit dem Kanton (Amt für Jugend und Berufsberatung) und den Fachstellen Sonderpädagogik als konstruktiv, wertschätzend und bestrebt nach gemeinsamen Lösungen. So konnten wir

am 21. Juni 2017 unser 20-jähriges Jubiläum unbeschwert, an einem goldenen Sommerabend, gemeinsam mit vielen Fachleuten feiern.

Personelles



Das Team (Bild oben, v.l.n.r.)

Jeanine Bernet, Julia Weller, Sabine Eckstein, Lina Hansen, Gabriella Rechberger, Sandra Bruder, Ursula Perkhofer, Katharina Mazenauer, Rahel Onneken, Nicole Palmer (hinten), Elisabeth Handschin, Christina Schneider (hinten), Irene Hutter, Susann Jung, Nadine Blumer

Der Vorstand

Ralf von der Heiden, Präsident, Kinderarzt, Winterthur
Karin Peier Harbauer, Vizepräsidentin, Personelles, Kinderärztin, Winterthur
Elisabeth Glättli, Rechtsanwältin, Winterthur
Gino Rothenbach, Finanzen, Winterthur
Ronald Herzog, Elternvertretung, Winterthur
Urs Hunziker, Senior Consultant Entwicklungspädiatrie SPZ, Kantonsspital Winterthur
Pamela Muñoz, Leitung Schulpsychologischer Dienst Winterthur Stadt
Danja Peter, Heilpädagogin, Maurerschule, Winterthur
Frank Ruthenbeck, Leitung Schulpsychologischer Dienst Winterthur Land
Michael von Rhein, Leitender Arzt Entwicklungspädiatrie, Kantonsspital Winterthur

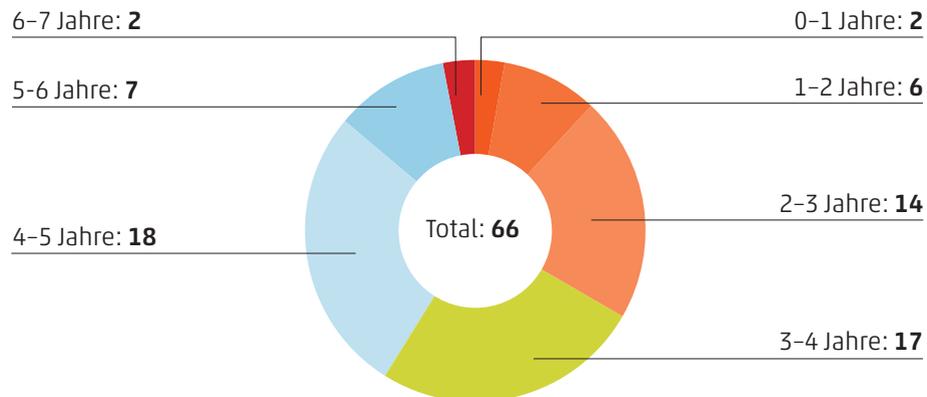
Betreute Kinder / Eintritte im Jahr 2017

Total im Jahr 2017 betreute Kinder:	188
Davon Neueintritte:	66

Eintritte im Jahr 2017 nach Jahrgängen:

	Knaben	Mädchen
2011	2	0
2012	5	2
2013	14	4
2014	12	5
2015	6	8
2016	5	1
2017	1	1
Total:	45	21

Eintrittsalter der Kinder im Jahr 2017



Ausgetretene Kinder im Jahr 2017

Austrittsgrund / Nachfolgeinstitution

Einschulung

Regelkindergarten	13
Regelkindergarten u. verstärkte Massnahmen (Integration)	24
Sonderschulkindergarten	21
Regelklasse / Einführungsstufe	0
Regelklasse u. verstärkte Massnahmen (Integration)	0
Sonderschulunterstufe	0
Total Eintritt Kindergarten / Einschulung	58

Andere Austrittsgründe

Keine Früherziehung mehr nötig / nur Abklärung	3
Abbruch	5
Andere Therapien	4
Andere Gründe (Wegzug, Tod, Wechsel der Durchführungsstelle)	2
Total andere Austrittsgründe	11

Gesamtergebnis

69

Mitarbeiterinnen im Jahr 2017

Therapeutinnen	15
Stellenprozente	740 %
Leitung	1
Stellenprozente	70 %
Sekretariat	1
Stellenprozente	40 %

Total geleistete Beratungs- und Therapiestunden im Jahr 2017: **10'178**

Spender und Gönner

Ein herzliches Dankeschön geht an folgende Personen, Gönner und Unternehmen, welche uns im Jahr 2017 unterstützt haben:

P. Ackermann Unterstammheim, **E. Amrein** Kloten, **B. Debrunner** Winterthur, **M. Di Giorgio** Winterthur, **E. Fahrländer** Benken, **F. u. R. Fröhlich Egli** Winterthur, **Th. Gutzwiller** Winterthur, **B. Hansen** Arlesheim, **P. Harb Schwander** Winterthur, **R. Hartmann** Altendorf, **M.-J. Meister** Rüdlingen, **U. Kunsch** Winterthur, **H.P. Müller** Winterthur, **H. Oswald** Winterthur, **E. Rijsberman** Wildberg, **K. Sauer-Deller** Wiesendangen, **S. Schilter-Gander** Winterthur, **R. Schmid** Winterthur, **M. Silipo** Winterthur, **H. Soguel** Winterthur, **R. von der Heiden** Winterthur, **M. von Rhein** Winterthur, **J. Weidmann** Winterthur, **B. Ziegler** Turbenthal, **Buchmann-Kollbrunner-Stiftung** Winterthur, **Carl Hueni-Stiftung** Seuzach

Dank ihren finanziellen Zuschüssen war es uns möglich Veranstaltungen (z. B. Elternanlässe) durchzuführen, die nicht oder nur teilweise vom Kanton gedeckt werden.



Erfolgsrechnung, Bilanz

Erfolgsrechnung Betrieb Heilpädagogische Frühberatung	2017	2016
Ertrag	1'365'206.65	1'332'691.14
Therapieerträge gemäss Tarif AJB	1'344'321.46	1'313'399.09
Therapieerträge anderer Kantone und Gemeinden	0.00	0.00
Ertrag aus Spendenfonds für Therapien ohne Verfügung	0.00	0.00
Übrige Erträge	20'885.19	19'292.05
Aufwand	1'350'012.11	1'301'565.17
Löhne inkl. Sozialleistungen	1'160'839.88	1'141'885.60
Therapiematerial	32'851.98	32'657.40
Aufwand für Anlagenutzung	47'237.15	51'184.20
Unterhalt und Rep. Mobilien	3'793.95	2'062.50
Umzugskosten, Mobiliar u. Umbau	0.00	0.00
Büro und Verwaltung	97'516.10	73'598.92
Projekte	7'676.60	0.00
Rückzahlung Darlehen	0.00	0.00
Zinsaufwand (Darlehen von Spendenfonds, Bank)	96.45	176.55
Überschuss	15'194.54	31'125.97
Kontrolltotal	1'365'206.65	1'332'691.14
Bilanz per 31. Dezember Betrieb Heilpädagogische Frühberatung	2017	2016
Aktiven	733'747.54	752'763.48
Flüssige Mittel	367'718.94	429'056.44
Debitoren (AJB und andere)	347'955.65	298'389.14
Transitorische Aktiven	3'708.00	3'218.00
Büromobiliar und EDV-Geräte	14'364.95	22'099.90
Durchlaufkonto	0.00	0.00
Passiven	718'553	721'637.51
Kreditoren	27'711.40	17'713.45
Transitorische Passiven	5415.42	18'609.05
Darlehen von Spendenfonds	-5230.40	-5'445.00
Rückstellungen	159'097.90	190'327.30
Eigenkapital	53'1558.68	500'432.71
Überschuss Geschäftsjahr	15'194.54	31'125.97
Kontrolltotal	733'747.57	752'763.48

Erfolgsrechnung Vereinsrechnung	2017	2016
Ertrag	12'240.90	11'535.40
Mitgliederbeiträge	5'250.00	5'100.00
Spenden	6'890.00	5'845.00
Zins- und übriger Ertrag	100.90	590.40
Sonstige Einkünfte	0.00	0.00
Rückzahlung Darlehen	0.00	0.00
Aufwand	12'050.89	12'820.10
Projektarbeit	1'310.40	3'662.45
Therapien ohne Verfügung	0.00	0.00
Spielgruppenfinanzierungen	10'081.00	9'082.50
Übriger Vereinsaufwand	659.49	75.15
Verlust / Überschuss	190.01	-1'284.70
Kontrolltotal	12'240.90	11'535.40
Bilanz per 31. Dezember Vereinsrechnung	2017	2016
Aktiven	322'535.26	322'345.25
Bank / Post (Spendenfonds)	326'780.66	327'199.10
Debitoren	985.00	591.15
Darlehen an Betrieb	-5'230.40	-5'445.00
Transitorische Aktiven	0.00	0.00
Passiven	322'345.26	323'629.95
Kreditoren	0.00	0.00
Eigenkapital	322'345.25	323'629.95
Verlust / Überschuss Geschäftsjahr	190.01	-1'284.70
Kontrolltotal	322'535.26	322'345.25

Manche Dinge ändern sich nie
und andere viel zu oft. Janine Wegner

Impressum

Herausgeber **Heilpädagogische Frühberatung
Winterthur, Andelfingen und Illnau-Effretikon**
Layout und Satz **Mächler | Grafik Web Design**
Fotos **Elisabeth Handschin, Roland Koch**

Kontakt

**Heilpädagogische Frühberatung
Winterthur, Andelfingen und Illnau-Effretikon
Technikumstrasse 90, 8400 Winterthur**
Telefon **052 213 13 63**
E-Mail **info@fruehberatung.ch**
Website **www.fruehberatung.ch**